

Hindenburgs Siegeszuversicht.

Der Berichterstatter der New Yorker "World", Karl v. Wiegand, hatte kürzlich im Großen Hauptquartier mit dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg eine längere Unterredung, der folgende interessante Einzelheiten zu entnehmen sind.

Hindenburg sprach zunächst über Rumänien und wies im Zusammenhang damit auf unsere günstige Lage an allen Fronten hin. Der Berichterstatter fragte, ob nach Hindenburgs Ansicht irgendwelche vernünftige Aussichten oder Möglichkeiten für einen Erfolg des Biederbandes vorhanden seien. Hindenburg entgegnete: "Das kann nur mit einem entschiedenen 'Nein' beantwortet werden." Herr v. Wiegand fragte — das Gespräch fand vor der Bekanntgabe des deutschen Friedensangebots statt —, ob Hindenburg geneigt sei, Frieden zu machen. Hindenburg antwortete: "Sobald wir dem Biederband unseren Willen klar gemacht haben." Wiegand fragte: "Und dieser Wille ist?" Darauf der Feldmarschall erwiderte: "Dah die Biederbandmächte sehen, sich darüber klar werden, daß sie Deutschland nicht länger schweifen lassen, daß sie weder Deutschland noch seine Bundesgenossen je gefährdeter können, wie es seit langem geplant war, daß die nötige Sicherheit gegeben werden muß für den zukünftigen Schutz des deutschen Volkes und seiner Verbündeten gegen die Wiederkehr einer solchen Verwicklung mit ausländischen Mächten, und daß die künftigen Mächte des Reichs Deutschland und seiner Bundesgenossen anerkennen werden, sich in friedlichem Wettbewerb mit denselben Rechten und Berechtigungen, die andere Nationen genießen, zu entwickeln."

Hindenburg sprach dann davon, daß Sarrail keinerlei greifbare Erfolge in Mesopotamien erringt habe. Ebenso wenig hätten die Russen die wahrscheinlichen Rumänen erreicht, hätten die Engländer und Franzosen die Front im Westen durchbrochen. Herr v. Wiegand sagte, der Biederband treffe gigantische Vorbereitungen für den Frühling. Hindenburg entgegnete: "Wie auch."

Auf die Frage, wie hoch er die Verluste des Biederbandes einschätze, sagte Hindenburg: "Der Biederband hat wahrscheinlich einen Gesamtverlust von 15 Millionen an Toten, Verwundeten, Kranken und Gefangenen. Aber mit diesem 15-Millionen-Verlust haben sie weder Deutschland geschwächt noch den Krieg gewonnen, und werden jetzt ohne diese 15 Millionen höchstens nicht liegen."

Herr v. Wiegand fragte nach den Verlusten Deutschlands und seiner Verbündeten. Hindenburg entgegnete: "Unsere Verluste sind nicht leicht zu gemessen, aber sie liegen in den Grenzen des Erträglichen. Wir werden mit unserem Soldatenmaterial schon durch den Krieg kommen." Der Feldmarschall sagte auf weitere Fragen, "jede Gefahr eines Mangels an Nahrungsmitteln sei ausgeschlossen"; wenn der Krieg bis zur Entscheidung fortgedauert werde, so werde ein verarmtes Europa zurückbleiben, von dem Amerika keinerlei Nutzen mehr hätte; mit der amerikanischen Friedensbewegung würden die amerikanischen Marineforderungen der amerikanischen Regierung in Widerspruch stehen. Über die Schiedsgerichte und die pazifistischen Ideen sagte er:

"Jede praktische Methode, die dem Zwecke dient, Kriege noch seltener zu machen, dadurch, daß man einen Weg des Appells an die Vernunft anstatt an die Waffen erfindet, sollte mit Sympathie begrüßt und unterstützt werden. Aber jede Regierung, die sich dadurch in völlige Sicherheit einfließen läßt und sich auf die Ideen eines ewigen Friedens auf Grund verläßt und es vernünftigt, sich auf eine Verteidigung der Grundsätze, der Ehre und der Rechte ihres Landes vorzubereiten, sündigt schwer an ihrem Volk."

Sich über die Unterseebootsfrage zu äußern, lehnte Hindenburg kurz mit den Worten ab: "Ich bin Soldat und halte mich von Politik fern."

Weiter rühmte er die Leistungen der türkischen, der bulgarischen und der österreichisch-ungarischen Soldaten. Die Welt wisse verhältnismäßig wenig davon, was die Österreich und Ungarn geleistet haben. Aber die Tatkraft des deutschen Generalstabes und über den Stellungskrieg äußerte Hindenburg sich folgendermaßen: "Der deutsche Soldat hat eine starke Abneigung gegen das Duddeln. Er hält es unter seiner Würde, mit dem Maulwurf zu konkurrieren. In Zukunft wird noch mehr gebuddelt werden als vor diesem Kriege, aber der Stellungskrieg, besonders wie er an der Westfront zu sehen ist, wird kaum die allgemeine Tatkraft künftiger Kriege bilden und niemals den Bewegungskrieg ganz verdrängen."

Deutschlands Heer werde nie eine Allzweckarmee sein können, sondern nur ein Heer von aus hochste ausgebildeten Kriegeren. Dieser Krieg habe die Wichtigkeit eines besonders großen und vorzüglich ausgebildeten Offizierskorps erwiesen. Über die russische Strategie und Taktik sagte Hindenburg, sie seien im großen ganzen nicht besser geworden, obgleich er einigen ausgezeichneten Bedauern auf russischer Seite begegnet sei. Mit höchster Anerkennung sprach er von der "herablichen Tapferkeit und Opfertätigkeit der Franzosen". Er sagte ferner: "Warum die Franzosen in ihrem rabiaten Fanatismus jeden Meter ihres eigenen Bodens mit eigenem Blut tränken, ist eines der Dinge, die über meinen Verstand gehen."

Herr v. Wiegand fragte den Feldmarschall, ob er nicht nach dem Kriege Amerika besuchen wolle. Hindenburg entgegnete, er sei all und drüben sei man nicht wohlgekommen und würde vielleicht nicht von uns wissen. Herr v. Wiegand erklärte, Hindenburg würde in Amerika herzlich empfangen werden. Die Abschiedsfrage des Berichterstatters war: "Und der Friede?" Das Abschiedswort Hindenburgs: "Fragen Sie die andern!"

Von Nah und fern.

Eine Weihnachtsgabe des Königs von Bayern. Der König von Bayern hat für alle Regimenter, deren Inhaber er ist, sowie für die Bemannung der "Vierhundert" Prinz-Regent "Eulthold" und "Bayern" und für alle Bayern, die in der Marine-Infanterie an der Front stehen, als Weihnachtsgabe 1916 ein handliches Notizbuch mit Kalenderchen geschenkt. Es ist in dunkelblauer Einband gehalten, trägt das bayerische Wappen mit der Krone und die königliche Unterschrift 1916 in echter Goldprägung sowie das Wappen des Königs. Die Unterschrift des Königs lautet: "Vorwärts, Ludwig".

Zur Handhabung des Giftgas- und Gichtgas. Im Reichsstaatsgebäude in Berlin hat unter dem Vorsitz Sr. Erzherzog-Generalfeldmarschalls Grafen eine Besprechung aller Vorstände der bei den verschiedenen Generalkommandos eingesetzten Kriegsamtsstellen stattgefunden.

Ehrung eines U-Boot-Kommandanten. Die künftigen Körperlichkeiten der in Kleingebirge gelegenen Stadt Schmiedeberg haben einstimmig beschlossen, den Führer des erfolgreichsten U-Bootes 98, Kapitänleutnant Arthur v. Arnould de la Perrière, das Ehrenbürgerrecht zu verliehen. Kapitänleutnant v. Arnould hat seine Jugendjahre in Schmiedeberg zugebracht.

Die Deutschen in Polen. In Lodz fand eine von weit über zweitausend deutschen Männern und Frauen besuchte Versammlung zur Besprechung der Frage statt, wie sich angesichts der Wiederherstellung Polens die Zukunft der lechtshuntertrentausend bodenkundigen Deutschen in Polen gestalten wird. Die Versammlung nahm eine Entschließung an, in der alle Bestrebungen und Wünsche der Deutschen zusammengefaßt werden. In den Kaiser, den Reichstagspräsidenten, Hindenburg und Wladenski wurden Telegramme abgeleant.

Treue Hilfe unserer übersee-Deutschen. Die deutsche Kolonie in Bangkok leitete zum Besten der deutschen Kriegsgefangenen in Sibirie eine Sammlung ein, die rund 13 900 Mark erbrachte und alsbald ihrem Zwecke zugeführt wurde.

In einem oder im Mähtzeit handte. Als bei den denkenden Menschen von überfeld und bei dem sprechenden Mannheimer Hunde Wolf bildeten sich zwei Parteien, deren eine die Denkleistungen der Tiere anerkannte, während die andere sie reißlos verwarf. Da sich in beiden Lagern neben Laien zahlreiche Männer der ersten Wissenschaft befanden, wurde die Frage nach dem Denkrevermögen der Tiere immer wichtiger. Namentlich scheint endlich diese Frage ihre Lösung gefunden zu haben durch die außerordentlich sorgfältigen und interessanten Versuche, die der Vorleser des physiologischen Institutes der Universität Würzburg, Prof. Karl Warbe, mit einem rechenenden Menschenaffen anstellte, der seit einiger Zeit in Frankfurt a. M. das größte Aufsehen erregt. Nach den hierüber veröffentlichten Mitteilungen der Naturwissenschaftlichen Wochenschrift handelt es sich um die gegenwärtig 8 bis 9 Jahre alte Schimpanse Baffo, die im Jahre 1911 als Geschenk des Herzogs Adolf Friedrich zu Wexlarburg in den Besitz des französischen Zoologischen Gartens kam. Neben den zahlreichen Anschaffungen, die dieser äußerst geschickten Schimpanse eingeht wurden, gibt es auch Vorstellungen ihrer Rechenkunst. Sie wurde darin nach den Angaben des Direktors des Zoologischen Gartens, Dr. Priemel, durch den Wärter Bartholdi unterwiesen. Die Schimpanse beherrscht das Zahlgebiet von eins bis hundert und führt innerhalb dieser Grenzen mit großer Sicherheit, wenn auch manchmal mangelhaft, alle Aufgaben der vier Grundrechnungsarten aus, deren Ergebnis eine ganze Zahl ist. Die Schimpanse legt während der

Vorführungen auf einem Stuhl neben ihrem Wärter hinter einem Käfig. Sie gibt die Lösung jeder Aufgabe dadurch an, daß sie von dem für ihr liegenden schwarzen Täfelchen, die in weißer Schrift Zahlen von eins bis zehn zeigen, eine aufhebt und dem Wärter überreicht. Sobald die Lösung einer Aufgabe größer ist als zehn, gibt Baffo die Zahl bekannt, indem sie sie durch Addition mit Hilfe mehrerer Täfelchen zusammenstellt.

Da die Schimpanse nur in Anwesenheit des Wärters rechnet, während sie ihre übrigen Stücke auch in dessen Abwesenheit ausführt, hegte man natürlich den Verdacht, daß die richtigen Antworten des Tieres durch gewisse Zeichen des Wärters hervorgerufen würden. Da der Wärter dies aber verneinte, wurde angenommen, daß es sich um eine Art hypnotischer Übertragung handelte, und der Wärter glaubte selbst, mit der Schimpanse in einem geistigen Kontakt zu stehen. Prof. Warbe erfuhr, daß der Unterricht genau so vor sich gegangen war, wie dies bei ähnlichen Unterweisungen in den Ausnahmefällen der Rechenkunst geschieht, nur mit der Ausnahme, daß der Begriff 0 entlassen wurde.

Prof. Warbe sah die Schimpanse Baffo folgende Aufgaben selber lösen: wieviel ist 3 mal 2? Wieviel ergibt 15 und 1, das ganze geteilt durch 2? Wieviel ergibt 24 weniger 8, der Rest geteilt durch 2? Durch Variation der Versuchsbedingungen und Prof. Warbe die richtige Erklärung für die Rechenweise der Schimpanse. Der Wärter gab zu, die Fähigkeit zu besitzen, sich Zahlen sehr leicht vorzustellen. Auf Wunsch Warbes ließe er sich nun

geföhrt wurde. In gleicher Formale haben unsere deutschen Landesleute in Shanghai für verschiedene Kriegshilfsaktionen trotz aller Schwierigkeiten, mit denen sie selbst zu kämpfen haben, wiederum 2766 Mark gesendet.

Die Butterhosen. Eine Butterausläuferin in Landsberg, die einen sehr schwunghaften Handel betrieb, hatte zu einem sehr eigenartigen Mittel gegriffen, um trotz der schweren Überwägung ihre Butter unbemerkt weiterzubehalten. Als bei einer Revision von Viehhändlern in ihren Körben nichts gefunden wurde, ließen sie die Einkäuferin durch eine Frau unterzuchen. Dabei fanden sich in den Kleintaschen Butter- und Eiervorräte, die auf diesem Wege den Bestellern zugeführt werden sollten. Für die Schmarotzerin war für ihre Kunden und die Angelegenheit noch ein Nachspiel haben.

Ein fetter Mann. Auf dem Bahnhof in Pleß näherte sich eine Dame einem zur Abfahrt bereitehenden Zuge. Als sie ihn besteigen wollte, erfuhr sie ein Märdel, den sie langsam in der Hand trug. Er spielte in zwei Hälften auseinander und Bier, Fett, Butter, Wurst und andere begehrenswerte Dinge quollen aus seinem Innern. Die Polizei wird den Fall untersuchen.

Über Milliarden Franken Schaden. In der französischen Kammer stellte der Abgeordnete Bedouce fest, daß infolge der Verleumdung im Jahre La Vallée sechs Millionen Schilling durch Meinung zugrunde gegangen seien, doch bedeutete einen Verlust von 20 Millionen Frank. Nach Ansicht des Abgeordneten ist durch die Mäßigkeit des Wirtschaftsverkehrs in Frankreich bis jetzt ein Schaden von 5 Milliarden Franken verursacht worden.

Schnee für die Alpen. Die Schneefälle haben in der Schweiz Unglücksfälle und Verleumdungen angerichtet. Im Gnadin und im Ranton währte herrliche hirsche Schneefälle. Im Saasial wurden 18 Hühner mit Schnee und das Hotel auf dem Monte Moro durch Lawinen zerstört. Bei den Vermählungen wurden acht Mann von einer Lawine begraben; sie konnten gerettet werden. Die Inszenierung wurde durch eine Lawine mit vier Mann und fünf Pferden in den Unterbach zerstört. Die Vermählungen konnten ebenfalls gerettet werden. An anderen Orten ereigneten sich zahlreiche Unglücksfälle. Unter anderem wurde ein Kinderhospital zerstört, wobei zwei Kinder ums Leben kamen.

Keine Weihnachtsfähigkeiten in Italien. Wie aus Rom gemeldet wird, verfolgt die Direktion der italienischen Staatsbahnen, um während der Weihnachtszeit der in ganz Italien ablichen Reisen in Schienen vorzugeben, bis zum 8. Januar die Befriederung sämtlicher Zonen, Straßen, Kammellen, landwirtschaflichen, überhaupt alle aus Zucker, Mehl oder Butter hergestellten Waren nach jedem Bestimmungsort.

Volkswirtschaftliches.

Die Fleischpreise für Wiederfleisch. Die Fleischknappheit und die Zunahme der Nachfrage für Wiederfleisch nicht bedekt, haben die Nachfrage munteremunterer Schichten der Bevölkerung, besonders in industriereichen Gegenden, nach Wiederfleisch gesteigert. Die Folge ist gemein, daß die Preise im Kleinhandel sehr stark ansteigen sind. Diese Preissteigerungen widersprechen dem Interesse der ärmeren Bevölkerung. Es ist deshalb für zweckmäßig erachtet worden, Kleinhandelspreise für das Wiederfleisch als Höchstpreise festzusetzen. Die Gemeinden werden zweckmäßig den Ablauf von Wiederfleisch beaufsichtigen den Natur der Schlachtviehe selbst übernehmen und Sorge tragen, daß Nahrung zu den Verlassenswerten sowie angemessene Preise unterbleiben. Dies ist zunächst durch Kommunalerklärung oder Überwachung der Schlachtungen, durch Einführung einer Nummerfolge der Käufer, wie vielerorts für Fleischfleisch üblich, und dergleichen. Die Verwaltung von Tourneur aus Wiederfleisch wird verboten.

Die Höchstpreise für Schlachtvieh sind wie folgt:

Table with 3 columns: Product, Unit, Price. Includes items like 1 Pfund Leber, 1 Pfund Mähtfleisch, 1 Pfund Wurst, etc.

Vorführungen auf einem Stuhl neben ihrem Wärter hinter einem Käfig. Sie gibt die Lösung jeder Aufgabe dadurch an, daß sie von dem für ihr liegenden schwarzen Täfelchen, die in weißer Schrift Zahlen von eins bis zehn zeigen, eine aufhebt und dem Wärter überreicht. Sobald die Lösung einer Aufgabe größer ist als zehn, gibt Baffo die Zahl bekannt, indem sie sie durch Addition mit Hilfe mehrerer Täfelchen zusammenstellt.

Da die Schimpanse nur in Anwesenheit des Wärters rechnet, während sie ihre übrigen Stücke auch in dessen Abwesenheit ausführt, hegte man natürlich den Verdacht, daß die richtigen Antworten des Tieres durch gewisse Zeichen des Wärters hervorgerufen würden. Da der Wärter dies aber verneinte, wurde angenommen, daß es sich um eine Art hypnotischer Übertragung handelte, und der Wärter glaubte selbst, mit der Schimpanse in einem geistigen Kontakt zu stehen. Prof. Warbe erfuhr, daß der Unterricht genau so vor sich gegangen war, wie dies bei ähnlichen Unterweisungen in den Ausnahmefällen der Rechenkunst geschieht, nur mit der Ausnahme, daß der Begriff 0 entlassen wurde.

Prof. Warbe sah die Schimpanse Baffo folgende Aufgaben selber lösen: wieviel ist 3 mal 2? Wieviel ergibt 15 und 1, das ganze geteilt durch 2? Wieviel ergibt 24 weniger 8, der Rest geteilt durch 2? Durch Variation der Versuchsbedingungen und Prof. Warbe die richtige Erklärung für die Rechenweise der Schimpanse. Der Wärter gab zu, die Fähigkeit zu besitzen, sich Zahlen sehr leicht vorzustellen. Auf Wunsch Warbes ließe er sich nun

Kriegsereignisse.

9. Dezember. Die Russen erleiden bei Angriffen in den Waldparpaiken schwere blutige Verluste bei heftigen britischen Gefechten. — Rumänische Divisionen nördlich Smolna angriffen, mehrere tausend Mann gefangen, viele Geschütze erbeutet. Die Rumänen weiter in vollem Rückzuge. Sie verloren seit 1. Dezember an Gefangenen 70 000 Mann, 184 Geschütze und 120 Maschinengewehre. Ihre blutigen Verluste sind ungeheuer.

10. Dezember. Bulgargische Truppen überschritten die Donau zwischen Silistra und Gernavoda und eroberten Silistra, Ralarain und den starken Präfektur gegenüber von Gernavoda. — Die Verfolgung in der ostlichen Walachei dauert an. — Starke herbstliche französische Angriffe im Gernavodogen brechen blutig zusammen.

11. Dezember. Russische Niederlagen in den Waldparpaiken. — Vereinzelter rumänischer Widerstand gegen die Verfolgung in der Dnialachei gebrochen. Weltere starke Angriffe der Serben und Franzosen zwischen Dobronit und Makovo scheitern.

12. Dezember. Russische Angriffe in den Waldparpaiken abgewiesen. — Fortschritt der Verfolgung in Rumänien; Uzicium und Kijil genommen; die Detachierung Madenski hat in den letzten drei Tagen über 10 000 Gefangene und reiche Beute gemacht. — Neue blutige Niederlage des Verbandes in Mazedonien.

13. Dezember. An der siebenbürgischen Ostfront verlustreiche russische Angriffe, der Gegner wird geschlagen und vertrieben. — Die Rumänen am Jalomita-Fluß zum Rückzug nach Nordosten gezwungen. Siegreicher Vormarsch gegen Buzau.

14. Dezember. Die russische Entlassungsarmee im Gernavodengebirge und im Trolutal-Tale bringt unseren Feinden nur schwere Verluste. — Der deutsche Vormarsch in Rumänien geht stetig weiter; die Große Walachei vom Feinde geläubert. — Schwere herbstliche Niederlage Blisly der Gerna.

Gerichtshalle.

Berlin. Von 20 Mark auf 20 000 Mark Geldstrafe wurde das Urteil erhöht, das gegen den Fabrikanten Franz Friedrich wegen Überschreitung der Betriebskapazität erlassen war. Er war vom Landgericht II zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt worden, jedoch hatte der Staatsanwalt mit dem Erfolg Revision eingelegt, daß die Sache dem Landgericht III zur nochmaligen Entscheidung überwiesen wurde. Dieses kam auch zu einem wesentlich anderen Ergebnis, indem sie den Angeklagten wegen Überschreitung der Kapazität in 7 Fällen zum Einzahl von 20 000 Mark Geldstrafe verurteilte. Erhöht wurde, daß der Beschuldigte in einem Kreis von Personen geliebt, der sich zur Umgehung der Kapazität zusammengeschlossen hatte.

Goldene Worte.

Man möchte eigentlich der Weichen Vergangenheit immer genau kennen, ehe man sie beurteilt. Carmina Elyca. Wenn ich mein eigenes Leben betrachte, So scheint es mir höchlich; Wenn ich das Leben anderer betrachte, Wird's wieder erträglich. Alter Spruch. Aus der Jugendzeit, aus der Jugendzeit Klingt ein Lied mir immerdar; O wie liegt so wehl, o wie liegt so wehl, Was mein einst war! Fr. Rückert. Mitleid ist eine taube Blüte, Wenn es nach Nerven und Augen fragt, Und was es das für eine Güte, Die ihre Gaben wagt. Frida Schanz. Von Herzen glücklich zu sein im Kleinen, Will mir fürwahr als ein Groches erscheinen. Ernst Ziel.

Bei einer Reihe von 12 Rechenaufgaben nacheinander die Zahlen von 1 bis 10 und dann von 20 bis 30 vor, die mit den Lösungen der Aufgaben nicht zu tun hatten. Und tatsächlich gab die Schimpanse 8 mal die — als Lösung füllchen — Zahl an, die der Wärter sich gedacht hatte.

Schlechter funktioniert dies, wenn der Wärter während der Verjuche die Augen geschlossen hielt. Aber da immerhin auch dann die Schimpanse hier die Zahlen angab, die der Wärter sich dachte, kam Prof. Warbe schließlich darauf, daß die Schimpanse die anzugehende Karte nicht nach den Augenbewegungen des Wärters, sondern nach seiner unwillkürlichen Kopfrichtung wählte. Es wurden zehn Verjuche vorgenommen, bei denen der Kopf des Wärters unbewußlich so eingestellt war, daß dessen Mittelfinger nacheinander die Zahlen 10, 9, 8 bis 1 schaltete. In allen Fällen hob Baffo die Zahl auf, die durch die Kopfrichtung des Wärters bezeichnet war.

Das Ergebnis der Untersuchungen ist dahin zusammenzufassen, daß die Schimpanse Baffo nicht zu rechnen vermag, auch nicht die Zahlen kennt, sondern die richtigen Antworten infolge der Kopfbewegungen des Wärters gibt, die ihm selbst unbewußlich sind. Es handelt sich also nicht um eine Denkfähigkeit des Tieres, wohl aber ist hierdurch festgestellt, daß die Beobachtungsgabe der Schimpanse für außerliche Zeichen erheblich größer ist als beim Menschen. Diese Frage und einseitige Erklärung dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach auch auf die anderen Fälle „denkender Tiere“ anzuwenden sein.

Der rechnende Menschenaffe.

Soll den Tagen, da das denkende Pferd der Kluge Hans' des Herrn v. Oer in Berlin die Aufmerksamkeitskreise auf sich lenkte, ist sowohl im breiten Publikum wie auch unter den Fachgelehrten das Interesse für das Problem „denkender“ Tiere äußerst stark geblieben. Und dies um so mehr, als es bisher noch niemals gelungen war, einwandfrei festzustellen, ob es sich bei den denkenden Tieren um einen einfachen Trick, um einen

